

dienen kann. Nach einem 1. Kap. über die liturgische Bewegung der Gegenwart und ihre Bedeutung für die Reform des Gottesdienstes von Prof. D. Gennrich aus Königsberg behandelt Generalsuperintendent Prof. Schian aus Breslau im 2. Gemeinde und Gemeindeorganisation (Erörterung, Entwicklung, Gemeindegtag), der Herausgeber Schneider im 3. die kirchliche Statistik (konfess. Bevölkerungsaufbau, Bevölkerungsbewegung, Taufen, Trauungen, Mischehen, Konfirmanden, Abendmahlsbeteiligung, Beerdigungen, Übertritte, Theologen und Pfarrer, wozu einiges aus der Kriminal- und Moralstatistik), Direktor Ulrich von Magdeburg im 4. die innere Mission (Allgemeines, Diakonie, Vereinigungen, Erziehungswesen, Jugendbewegung, Arbeiterschaft, Wanderfürsorge, Gebrechlichendienst, Lasterbekämpfung und Volksbildung), P. Bunke von Berlin im 7. die innerkirchliche Evangelisation (im Verhältnis zur öffentlichen Mission, Organisation, Kirche, Theologie und Volksmission mit Rundschau), P. Frick von Bremen im 8. die Vereine (Gustav-Adolf-Stiftung, Evang. Bund, Diasorapflege, Reformierter Bund, Bibelgesellschaften, Kunst-, Pfarrervereine, Luthergesellschaft, Theologiebund, Philadelphia, Gesellschaft für Ausbreitung und Pädagogik, Zeitschriftenverein, Christenbund, Lutherstiftung, Reformationsgeschichte, Hilfsverein, Ansiedler und Auswanderer), Pfarrer Schubert aus Rom im 9. das evangelische Auslandsdeutschtum (in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien), Mumm-Jagow aus Berlin im 10. eine kirchlich-soziale Chronik (Internationales, Kirchenbund, Landeskirchen, Arbeitsorganisationen, Tagungen, Schulungsarbeit, Wohnungsnot, Gesetzgebung, Arbeiterschaft, Kampf gegen Schund), Prof. Bachmann von Erlangen im 11. Kirche und Schule (I. Schul- und Erziehungswesen überhaupt, II. Religionsunterricht), wiederum der Herausgeber im 12. die kirchliche Zeitlage (Untergrund, Hemmungen, Apologetik, innerkirchlicher Aufbau, äußere Lage und ökumenische Bewegung), Oberkonsistorialrat Troschke von Berlin im 13. die kirchliche Gliederung mit Personalstand der Kirchenbehörden, Synoden, Prüfungskommissionen, Fakultäten und Predigerseminarien (Gesamtkirchenbund und einzelne Landeskirchen), wozu im 14. Kap. eine Totenschau kommt.

Auch der *Missionsabschnitt* über die deutsche evangel. Heidenmission im 5. Kap. von Pfarrer Paul Richter aus Werleshausen erscheint uns inhaltvoller als der schematisch-schattenhafte von P. Väth, sowohl aus dem heimatlichen Missionsleben nach den einzelnen Missionsgesellschaften und -konferenzen, als auch von den Missionsfeldern (West-, Süd-, Südwest-, Ostafrika, Indien, China, Japan, Niederländisch-Indien, Südsee, Amerika und Orient mit Missionsanschriften), vor allem, weil auch mehr auf die tatsächliche Bewegung und zugleich innere Entwicklung eingegangen wird, so daß sich ein viel konkreteres Bild über Fortschritt und Tätigkeit ergibt. Auch was Missionsdirektor von Harling aus Leipzig im 6. Kap. über Juden und Judenmission uns mitteilt, verdient unsere Beachtung um so mehr, als wir leider auf katholischer Seite keine systematisch organisierte Judenmissionsarbeit besitzen und daher diese in unserer kirchlichen Chronik nicht figurieren kann.

Schmidlin.

Beltrán de Heredia, P. Fr. Vicente, O. P., Los Manuscritos del M. F. Francisco de Vitoria. Españoles, V. Real Convento de Predicadores (1928). XI und 239 pp. gr. 8°. 12 Pes.

Der berühmte und besonders in letzter Zeit vielgenannte (vgl. z. B. die Vorträge des Prof. James Brown Scott, Direktors der Völkerrechtsabteilung der Carnegie-Stiftung 5.—12. Juni an der Universität zu Kiel, Lit. Beil. der K. V. Nr. 151 vom 28. Juni 1928) Dominikaner Francisco de Vitoria, Lehrer an der Universität von Salamanca († 1546), hat auch für die Missionsgeschichte und -wissenschaft eine hohe Bedeutung. Zwar hat er selber keine theologischen Werke herausgegeben, aber zumal die beiden Abhandlungen „De indis“ und „De Jure belli“, die nach seinem Tode in den *Relectiones theologicae* herausgegeben wurden (Lyon 1557, Salamanca 1565 usw.), haben seinen Ruf als Völkerrechtslehrer und als Missionstheoretiker fest begründet.

Zeitschrift für Missionswissenschaft. 19. Jahrgang

und seine Tätigkeit ist für die Stellung der Spanier zu den Indianern von hoher Bedeutung gewesen (vgl. Streit, *Bibl. Miss.* I 32 f.).

Das vorliegende Buch soll eine Vorarbeit sein zu der Veröffentlichung der sämtlichen Werke Vitorias. Nachdem im ersten Kapitel einige chronologische Notizen geboten worden sind (ca. 1486 als Geburtsjahr, 1509 Priesterweihe mit Dispens im 23. Lebensjahr, 1516 Beginn der Lehrtätigkeit in Paris, 1523 in Valladolid, 1526 in Salamanca), ferner nähere Angaben über die Grundlegung der Summa des hl. Thomas an Stelle der Sentenzen durch V. und über seine Lehrmethode, folgt im zweiten Kapitel (p. 27) die Besprechung der 28 erhaltenen und bekannt gewordenen Manuskripte von Werken Vitorias in Spanien, Portugal, Rom, Wien und London — Nachschriften seiner Schüler beim mündlichen Vortrag oder Kopien davon. Außer den genannten *Relectiones theologicae* enthalten sie den Kommentar zur gesamten Summa des hl. Thomas mit einigen Lücken.

Weiter handelt der Autor (p. 109 ss.) von der Chronologie der Vorlesungen. Uns interessiert hier besonders die Chronologie der *Relectiones*, zumal der *Relectiones* über die Inder. Die erste wurde um den Jahreswechsel 1538/39 gehalten, die zweite am 19. Juni 1539. Den Anlaß vermag der Autor nicht anzugeben. Vielleicht mag er in den Nachrichten zu suchen sein, die damals über neue Eroberungen in Südamerika, Peru, Chile usw. nach Spanien kamen und das Gewissen der Spanier beunruhigten. In einem Brief des Kaisers an Vitoria vom 31. Januar 1539 (p. 147 s.) spielt dieser anscheinend auf die erste *Relectio Vitorias* an, indem er erklärt, es handle sich nicht um rein juristische, sondern um theologische Fragen. Der Kaiser trägt ihm auf, mit anderen Theologen der Universität ein Gutachten über die Fragen abzugeben. Am 10. November desselben Jahres sendet der Kaiser ein weiteres Schreiben an den Prior von St. Esteban zu Salamanca, in dem er auf das schärfste Stellung nimmt gegen die Theologen und Prediger des Klosters, die zum Ärger des Volkes ohne sein Vorwissen über das Recht des Kaisers auf Indien diskutierten (148 s.). Dieser Brief kann sich kaum auf die Vorlesungen Vitorias beziehen, da ihm der Kaiser bereits am 31. März 1541 wiederum ein ehrendes Schreiben zusendet. Die Klage des Kaisers weist aber darauf hin, wie sehr der Gedanke an das in Indien geschehende Unrecht weite Kreise bewegte, wie sehr man bemüht war, dieses Unrecht abzustellen und wiedergutzumachen. Die Prediger und Universitätslehrer fürchteten deshalb auch den Zorn des Königs nicht, besonders bei den Dominikanern, die fast geschlossen für ihren großen Mitbruder Bartolomé de Las Casas eintraten.

Eine weitere Illustration zu dem eben Gesagten bilden zwei Dokumente in dem umfangreichen Apéndice des Buches; das erste eine Abhandlung der beiden Dominikaner Domingo de las Cuevas und Juan de Salinas von Alcalá „*De insulanis*“, in der die Antwort gegeben wird auf die Frage: *Quo jure principes christiani dominantur istorum insulanorum, id est indorum* (aus der *Bibl. Real* zu Madrid; p. 220—235). Diese Abhandlung zitiert wieder eine *Relectio* von Domingo de Santa Cruz O. P., ebenso von Alcalá über dieselbe Materie. Das zweite ist ein Fragment aus der verlorengegangenen Schrift des Nachfolgers Vitorias auf dem Lehrstuhl von Salamanca, Domingo de Soto „*De ratione promulgandi Evangelium*“ (vgl. Streit, I. c. I 114). Das Fragment trägt die Überschrift: *An liceat civitates infidelium seu gentilium expugnare ob idolatriam* (p. 235—239). Es ist ja bekannt, daß Domingo de Soto auch in der Kontroverse *Las Casas-Sepulveda* hervorgetreten ist.

Auch in den übrigen Schriften Vitorias finden sich Stellen genug, die auch den Missionswissenschaftler interessieren. Mehrere davon sind im Apéndice abgedruckt. So der Kommentar zu 2. 2, q. 10, a. 4: *Utrum quaelibet actio infidelis sit peccatum* (185 ss.); zu I. c. a. 12: *Utrum pueri infidelium sint baptizandi invitis parentibus* (191 ss.); zu I. c. a. 8: *An fideles sint compellendi ad fidem* (196 ss.). So können wir der Veröffentlichung der Schriften Vitorias mit besonderem Interesse entgegensehen. Wenn bis zu diesem Ziele auch noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind (vgl. 120 ss. 162), so

hoffen wir doch, daß diese Veröffentlichung nicht mehr allzulange auf sich warten lassen werde. Die vorliegende Arbeit hat die Sache jedenfalls um ein gutes Stück weitergebracht. P. Benno M. Biermann O. P.

Finke, Prof. Dr. H., Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens.

Erste Reihe. In Verbindung mit Beyerle und G. Schreiber herausgegeben von H. Finke. In der Sammlung: Spanische Forschungen der Görresgesellschaft. Herausgegeben von ihrem spanischen Kuratorium K. Beyerle, H. Finke, H. Schreiber. I. Band. Münster i. W. 1928, Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung. 8°. 392 Seiten. geheftet Rm. 17,50, gebunden Rm. 20.—.

Die Görresgesellschaft folgt dem Zuge des Nachkriegs-Deutschen und wendet ihre Forschungstätigkeit mehr als bisher der Iberischen Halbinsel zu, wo auch ich für wissenschaftliche Arbeiten 1928 zu weilen das Glück hatte. Dem durch seine jahrzehntelangen spanischen Forschungen bekannten Prof. Finke ist es gelungen, einen Stab von hervorragenden deutschen und spanischen Mitarbeitern zu obigem Sammelband zu gewinnen. Grundlegend deckt Georg Schreiber in seinem kulturellen Beitrag „Spanien und Deutschland. Ihre kulturpolitischen Beziehungen“ (S. 1—92) die mannigfachen Fäden auf, die seit der preußischen Denkschrift von 1917 gesponnen wurden, um innigere kulturelle Beziehungen zwischen Deutschland und den spanisch-portugiesischen Kulturbereichen zu schaffen. Anerkennung verdient auch die reichhaltige „Bibliographie der deutsch-spanischen Beziehungen (1913—1927)“ S. 63—92). J. Vives' Beitrag „Damasiana“ (S. 93—101) dient der Aufhellung dunkler Stellen in zwei Grabinschriften, von denen der große spanische Dichterpapst Damasus die eine seiner Schwestern Irene gewidmet hat, während die andere sich in der Papstkrypta der Katakombe von San Calixto befindet. „Der mozarabische Kirchengesang und seine Überlieferung“ von Peter Wagner (S. 102—141) weist überzeugend nach, daß die alte spanische Liturgie viel weniger von der der Araber beeinflusst ist, als vielfach angenommen wurde. In „Carácter de los documentos catalanes más antiguos“ (S. 142—148) liefert A. Grieria einen neuphilologischen Beitrag zum Altkatalanischen, während Beda Kleinschmidt O. F. M. in „Anna selbsttritt [selbdritt] in der spanischen Kunst. Eine ikonographische Studie“ (S. 149—165) einige der reichen Früchte, die der bekannte Kunsthistoriker auf seinen beiden Studienreisen nach Spanien 1926 und 1927 gepflückt hat, der Öffentlichkeit darbietet. Auf seine erst 1927 in Spanien gemachte wichtige Entdeckung aus dem Gebiete der mittelalterlichen Philosophie weist Martin Grabmann hin in „Ein ungedrucktes Lehrbuch der Psychologie des Petrus Hispanus (Papst Johannes XXI., † 1277) im Cod. 3314 der Biblioteca nacional zu Madrid“ (S. 166—173). Der Herausgeber der Abhandlungen, H. Finke, bietet in „Drei spanische Publizisten aus den Anfängen des großen Schismas. Matthäus Clementis, Nikolaus Eymerich, der hl. Vicente Ferrer“ (S. 174—195) einen kleinen Ausschnitt aus seiner langjährigen Forschertätigkeit in Spanien. Mit welcher Akribie der heutige Historiker arbeitet oder wenigstens arbeiten sollte, zeigt Fritz Streicher in „Die Kolumbus-Originale. (Eine paläographische Studie)“ (S. 196—250 nebst 6 Tafeln). Der umfangreiche Beitrag von Karl Eschweiler „Die Philosophie der spanischen Spätscholastik auf den deutschen Universitäten des siebzehnten Jahrhunderts“ (S. 251—325) rollt interessante Verbindungen auf. Den Missiologen interessiert besonders der Beitrag von J. Schmidlin „Missionsgeschichtliche Bestände in Spanien“ (S. 326—334). Es sind „Skizzen, die nur allgemein und vorläufig orientieren wollen“ und sich in der Hauptsache auf die Forschungen von P. Robert Streit O. M. I. und P. Otto Maas O. F. M. stützen (S. 326). Zu dem „Seitenblick ... auf die reichen missionsgeschichtlichen Archivalien und Manuskripte in den portugiesischen Archiven und Bibliotheken“ (S. 330) bietet der Aufsatz von E. A. Voretzsch „Auf den Fernen Osten bezügliche Manuskripte in den Bibliotheken Portugals“ in „Artibus Asiae“ 1 (1915), S. 40—45, gute Ergänzungen. Einen vorzüglichen Einblick in die deutsch-spanische Wirt-